

## Schweinehaltung: Tierwohl auf der Warteliste

Der Tierwohl-Anteil bei Schweinefleisch steigt langsam an. Teilweise wollen Schweinebetriebe in Tierwohlprogrammen produzieren, doch fehlt noch die Nachfrage nach Tierwohl-Fleisch.

Beim Schwein bewegt sich der Bio- und Tierwohlanteil aktuell bei rund acht Prozent. Damit ist er in den vergangenen Jahren zwar langsam, aber dennoch gestiegen. Insgesamt zeigen die Zahlen jedoch, dass zwischen dem Wunsch nach mehr Tierwohl und unserem tatsächlichen Einkaufsverhalten noch eine große Lücke klafft. Immerhin gab in einer Befragung der RollAMA der AMA-Marketing rund jede zweite befragte Person an, dass ihr Tierwohl wichtig sei. Hannes Royer, Gründer des Vereins Land schafft Leben, sagt dazu:

*„Viele von uns wünschen sich bessere Haltungsbedingungen für Schweine, das zeigt sich auch deutlich in Umfragen. Im Supermarkt werfen wir unsere Prinzipien aber ganz schnell wieder über Bord. Ein Blick auf das Preisschild genügt und schon entscheiden wir uns gegen Tierwohl und für den billigsten Preis. Das führt dazu, dass es mittlerweile einige Betriebe gibt, die gerne für Tierwohl-Programme produzieren wollen, das aber nicht tun können, weil es zu wenig Nachfrage nach Tierwohl-Fleisch gibt. Das ist absurd.“*

Hohe Standards brauchen transparente Kennzeichnung

Anders konsumiert werden muss jedoch nicht nur im Supermarkt, sondern auch in der Gastronomie. Auch dort müssen Bio- und Tierwohlfleisch ihre Abnehmerinnen und Abnehmer finden, damit diese Art und Weise der Produktion auch langfristig bestehen kann. Hier spielt der Preis aber auch bei der konventionellen Ware eine große Rolle. Schweinefleisch wird in anderen Ländern oft günstiger produziert und setzt sich damit teilweise gegen die heimische Ware durch – vor allem in der Gastronomie und in verarbeiteten Produkten, wo die Herkunft des Fleisches mangels Kennzeichnungspflicht verborgen bleibt. Hannes Royer sagt dazu:

*„Es kann nicht sein, dass wir die Gesetze für unsere eigene Tierhaltung immer strenger machen, in der Gastronomie gleichzeitig aber anonymes Billigfleisch aus dem Ausland auf die Teller kommt. Wenn wir als Gesellschaft langfristig gewisse Standards in der Tierhaltung haben wollen, dann braucht es eine verpflichtende Herkunfts- und Haltungskennzeichnung. Wie soll man sich als Konsument sonst für heimisches Fleisch entscheiden können?“*

Für Rückfragen oder ein Interview stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Carmen Brüggler, Kommunikation

*Land schafft Leben*

8970 Schladming | Erzherzog-Johann-Straße 248b

1010 Wien | Schwarzenbergstraße 8/1

T: 01 89 06 458

[presse@landschaftleben.at](mailto:presse@landschaftleben.at)

## Bildmaterial

- Bild: Teilweise wollen Schweine-Betriebe in Tierwohlprogrammen produzieren, doch fehlt noch die Nachfrage nach Tierwohl-Fleisch; © Land schafft Leben
- Grafik: Vier Prozent der Schweine in Österreich werden biologisch gehalten; © Land schafft Leben

## Weiterführende Links für Ihre Recherche:

- Zum Report [„Schwein aus Österreich“](#)

## Kurzinfo Land schafft Leben

„Den Menschen fehlt der Bezug zu Lebensmitteln, sie treffen ihre Konsumententscheidungen hauptsächlich über den Preis.“ Es war dieses Erkenntnis, das den Bio-Bergbauern Hannes Royer und die Unternehmerin Maria Fanninger 2014 dazu veranlasst hat, zusammen mit Mario Hütter den gemeinnützigen Verein *Land schafft Leben* zu gründen und 2016 schließlich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Transparent und unabhängig klären sie seither zusammen mit ihrem Team über österreichische Lebensmittel und deren Produktion auf und schaffen Bewusstsein für die ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen unseres Lebensmittelkonsums. Dazu beleuchtet der Verein die gesamte Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft über die Verarbeitungsbetriebe bis in die Gastronomie und den Handel. Die Ergebnisse der wissenschaftlich fundierten Recherchen werden in Form von Bild, Text und Video aufbereitet und sind frei unter [www.landschaftleben.at](http://www.landschaftleben.at) zugänglich. Die beiden Gründer\*innen Hannes Royer und Maria Fanninger stehen mit ihrem Verein *Land schafft Leben* für Konsument\*innen ebenso wie Medienvertreter\*innen als erste Ansprechpartner zu vielfältigen Themen aus der Lebensmittelwelt zur Verfügung. Auch über zahlreiche Social-Media-Kanäle, einen Newsletter und Vorträge bekommen Konsument\*innen realistische Bilder, die unsere Lebensmittelproduktion weder skandalisieren, noch beschönigen. Ein besonders wichtiges Sprachrohr ist der mehrfach prämierte Podcast „Wer nichts weiß, muss alles essen“, mit dem der Verein 2023 den Ö3-Podcast-Award gewinnen konnte. *Land schafft Leben* finanziert sich über vier Säulen: Aktuell unterstützen über 60 Förderer den Verein, darunter Verarbeiter, Erzeugergemeinschaften und Vertreter des Lebensmittelhandels; zudem erhält *Land schafft Leben* seit dem Jahr 2021 eine öffentliche Förderung; weiters nimmt der Verein Gelder über Vortragstätigkeiten ein und wird von privaten Spender\*innen unterstützt.